

Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Herausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Verantwortliche Redaktion:

August Berthelt, Moritz Seger, Julius Jäkel, August Lansky, Karl Petermann in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich $\frac{1}{2}$ Thlr. Anzeigen: Die gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Ngr. Literarische Beilagen: 2 Thlr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinckschardt in Leipzig erbeten. Die Redaktion verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher etc. zur Besprechung zu bringen und nicht bearbeitete zurückzusenden, wird deren Empfang aber anzeigen.

15. Allgemeine sächsische Lehrerversammlung in Leisnig am 4.—6. August 1872.

Nebenversammlungen.

a.

Lehrvortrag über Bochs plastisch-anthropologische
Lehrmittel.

Es war durch die Fürsorge des verehrten Lokalkomitees zu Leisnig ein freundlicher, heller Raum in der neuen Bürgerschule der Ausstellung der plastisch-anthropologischen Lehrmittel gegönnt worden. Und so machte es dem Unterzeichneten Freude, schon ehe er eine bestimmte Frist — Montags, den 5. August, nachmittags 4—6 Uhr — dazu bestimmt hatte, den stark zuzuhörenden Besuchern der Ausstellung Auskunft über die aus dem Atelier des Herrn Steger jun. in Leipzig hervorgegangenen Präparate zu geben. Nicht blos Berufsgenossen, besonders auch Turnlehrer und andre Kollegen, die den Organismus des menschlichen Körpers zu ihrem Studium erhoben zu haben schienen, sondern auch außer den Lehrerkreisen stehende Besucher der Ausstellung folgten den Ausführungen des Interpreten, der sich natürlich auf das Wesentlichste, und dieses mit Auswahl zu beschränken hatte, mit der ungetheiltesten Aufmerksamkeit. Und die anthropologischen Lehrmittel verdienen es. Es konnte nicht umgangen werden, Einiges aus der Geschichte der Entstehung dieser Präparate zu erzählen, und so gestaltete sich der Vortrag Angesichts der ausgestellten Gegenstände kurz gefaßt zu Folgendem:

Denken wir uns in einer Vorstadtstraße Leipzigs, fern vom Geräusche der Welt, einen kleinen Parterresaal, dessen helle Fenster in einen Garten hinausgehen, und dessen Wände geziert sind mit einer Menge Modelle; in der einen Ecke die Gyps-kästen, die wie Mehlkästen eines Müllers ausschauen, gegenüber ein kleiner Kanonenofen, in welchem Leim gekocht wird. Stellen wir uns vor, wie hier am Tische die Form gezimmert und in sie, wenn sie zusammengestellt ist, der Gypsbrei gegossen wird; wie dort die Modelleure und Bildhauer mit ihrem Stifte weißeln oder glätten, die Maler Farben mischen. Inmitten aber steht der Meister, nach Anatomienart hemdsärmlich und das Sezirmesser in der Hand, vielleicht ein frisches Gehirn in Spiritus vor sich, um immer wieder auf die natürliche, nicht „prasselnde“

Farbe des Grau hinzuweisen, und um die genaueste Richtigkeit des Quer- oder Senkrechtdurchschnitts festzustellen.

So haben wir eins der beiden Ateliers, aus denen die ausgestellten Präparate hervorgegangen sind.

Wir können sie pädagogische Ateliers nennen. Denn es vereinigen sich hier die anatomische Wissenschaft mit Bildhauerei und Malerei, um sich in den Dienst der Pädagogik zu stellen.

Zwar hatte man schon plastische Nachbildungen für den Mediziner, die in Nürnberg gefertigt wurden und noch gefertigt werden. Aber der Preis derselben ist, weil sie aus Wachs und Papier nachgebildet sind, für die Volksschulen unerschwinglich.

Herrn Prof. Boch in Leipzig gebührt der Ruhm, die überaus wichtigen und unentbehrlichen Lehrmittel der Volksschule zugänglich gemacht zu haben, indem er tüchtige Künstler gewann, welche nach seinen Angaben Gypsabgüsse veranstalteten.

Es ist ihm dieser Ruhm um so ungeschmälerter zuzuerkennen, als er bis jetzt für die gute Sache nur Opfer an Zeit und Geld gebracht hat.

Wenn man auch im gewöhnlichen Leben sagt: „Die Masse muß es bringen!“ so bringt doch hier auch die Masse nichts!

Wenn z. B., wie es vorgekommen ist, 100 Augen auf einmal bestellt werden, so müssen die Glaskörper erst besonders in Warmbrunn geblasen werden. Amerika, Rußland, Konstantinopel haben Präparate bezogen, in Oesterreich sind sie für alle Lehrerseminare in Aussicht genommen.

Aber der schwedische Gyps ist ein sehr theures Material, und die Arbeitskräfte sind Künstlerkräfte.

Doch es wäre unwürdig, mich noch länger darüber zu verbreiten.

Es ist ein unumstößlicher Satz, daß das Gehirn das Organ des Geistes ist. Diese Wahrheit zwingt die Pädagogen, darauf bedacht zu sein, daß dieses Organ, weil es der Sitz der geistigen Thätigkeit ist, in seiner Gesundheit erhalten, geschont werde. Es wird stets leiden, wenn es überanstrengt wird, wenn es zu heftig gereizt oder gewaltsam erschüttert wird. Darum ist es die erste Pflicht der Sanitätspädagogik, geistige Arbeit mit Ruhe abwechseln zu lassen, die Arbeit stetig vorzunehmen und die klimatischen Einflüsse, besonders Wärme, in der Schule nicht zu ignoriren. Daß starke Erschütterungen des Gehirns, wie Schläge, Störungen in der Hirnthätigkeit hervorrufen können, das braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Wir sehen in dem zuerst zu betrachtenden Präparate des